

Begründung zur Beschlussvorlage: Bau eines Lapidariums im Lottehof

Historie:

Ein wesentliches Element des Lottehofes, die sogenannte „Hochzeitslaube“, war früher Bestandteil eines historischen Gebäudes am Fischmarkt.

Das Haus Fischmarkt 13 (ehemals Altes Rathaus, heute Café am Dom) wurde ab ca. 1350 von der Stadt als Rathaus genutzt. Im Erdgeschoss befand sich der Ratssaal.

Später, von 1693 – 1756, war das Reichskammergericht dort untergebracht.

Bei baulichen Veränderungen, wahrscheinlich vor 1980, wurde ein Teil seiner Außenwand und die sogenannte „Gerichtslaube“ oder „Hochzeitslaube“ abgebrochen.

Die Einzelteile wurden geborgen, gelagert und später auf Initiative des damaligen Museumsdirektors 1985 im Lottehof zwischen der hofseitigen Fassade des Stadtmuseums und der rückwärtigen Fassade des Gebäudes Kornmarkt 2 (ehemaliges Jugendamt) aufgebaut. Es entstand ein kleiner, nicht begehbare Innenhof.

Auf der Freifläche hinter dieser „Gerichtslaube“ oder „Hochzeitslaube“ genannten Konstruktion wurden verschiedene mittelalterliche, steinmetzmäßig bearbeitete Steine des Domes, darunter Steine des im 2. Weltkrieg zerstörten Lettners und drei historische Wasserspeier, gelagert.

Hochzeitslaube und Lapidarium:

Im Zuge der Sanierungsmaßnahme Kornmarkt 2 musste die „Hochzeitslaube“ dem Erschließungsbau zwischen dem Stadtmuseum und dem zukünftigen Haus der Optik und Feinmechanik weichen. Sie wurde vorsichtig abgetragen und zum späteren Wiederaufbau an anderer Stelle im Lottehof eingelagert.

Einige der dort gelagerten historischen Lettnersteine wurden vor 10 Jahren im Rahmen der 1100 Jahr-Feier von dort in den Innenhof des Domes verbracht und sollen nun einen angemessenen Platz im Museumshof finden.

Aus der Notwendigkeit, einen neuen Standort für die „Hochzeitslaube“ zu finden und den ursprünglich auf der Freifläche dahinter liegenden, ca. sechs Jahrhunderte alten Steinen des Domes (z. T. mit Blumenranken oder Fabelwesen) einen angemessenen Raum zu geben und vor allem dem Wunsch, sie zukünftig der Öffentlichkeit präsentieren zu können, entstand die Idee, dies in Form eines Lapidariums im Lottehof zu tun.

Das Lapidarium wird den Ausstellungsraum „Dom“ im Erdgeschoss des Museums ergänzen und gleichzeitig die Attraktivität des Lottehofes für Museumsbesucher, Teilnehmer an Stadtführungen, Touristen und Besucher der Gastronomie (weiter) erhöhen.

Nach verschiedenen Überlegungen zum Standort der „Hochzeitslaube“ im Lottehof einigte man sich auf den Vorschlag von Herrn Dipl.-Ing. Schreiber, Bezirks-Konservator vom Landesamt für Denkmalpflege, der einen Standort an der Stelle eines in alten Grundstücksplänen als „Verfallenes Haus“ bezeichneten Bereiches vorsieht.

Die „Hochzeitslaube“ soll nicht fälschlicherweise den Eindruck erwecken, sie sei Teil des ehemals dort befindlichen Gebäudes. Sie soll daher nicht in Flucht der früheren Außenwand stehen, sondern wird bewusst zum Lottehof hin eingeschwenkt, so dass sie als Exponat wahrgenommen werden kann. Außerdem verbessert dies den Blickwinkel vom Lottehof und dem zukünftigen Museumseingang auf die „Hochzeitslaube“.

Entwurf 1 (Schreiber):

Der Entwurf von Herrn Schreiber sieht neben dem geschilderten Grundgedanken eine Wegführung für den Besucher entlang der westlichen Grundstücksmauer zum Lapidarium vor. Die Anordnung der Spolien soll entlang der Bruchsteinmauern auf Sockeln bzw. an der Wand befestigt, erfolgen. Auch auf der Rückseite der „Hochzeitslaube“, die sich als Rahmen dafür anbietet, könnten besonders wertvolle Stücke gezeigt werden.

Herr Schreiber verweist auf die Möglichkeit, die Öffnungen der „Hochzeitslaube“ mit opaken, nicht voll-transparenten Scheiben zu schließen. Darauf könnten museumspädagogische Information angebracht sein bzw. sie könnten als Hintergrund für in die Nischen eingestellte, herausragende Stücke dienen.

Der Witterungsschutz der Exponate, sowohl der „Hochzeitslaube“ als auch der Spolien, soll durch Abdeckungen in Satteldachform an bzw. auf den Mauern erfolgen. Als Material für die Tragkonstruktion ist Holz oder Stahl, bei der „Hochzeitslaube“ auch Beton, für die Dacheindeckung Schiefer oder Metallblech, denkbar, so dass der Entwurf auch in moderner Form ausgeführt werden kann.

Die vorgeschlagene Anbringung der Satteldächer oberhalb der vorhandenen Bruchsteinmauern ermöglicht ein behindertengerechtes stufenloses Begehen des Lapidariums ohne Veränderung der derzeitigen Geländehöhe. Die Wege und die Freifläche im Lapidarium sind als wassergebundene Decke, die Ausstellungsflächen entlang der Mauern als Kiesflächen ausgebildet..

Ein besonderes Highlight des Entwurfes von Herrn Schreiber ist die Präsentation der drei Wasserspeier des Domes: Sie liegen auf der Bruchsteinmauer zwischen Kastanienbereich und Lapidarium. Besucher können diese Wasserspeier hier aus der Nähe betrachten und durch die Anordnung eines „Brunnens“ sollen diese Wasserspeier in ihrer ursprünglichen Funktion erlebbar gemacht werden.

Das Lapidarium lässt im Hof ein Raum entstehen, der für die Museumsbesucher Ruhe vermittelt und zum Verweilen einlädt.

Kosten Entwurf 1 (Schreiber):

Für den Entwurf 1 wurden Baukosten netto in Höhe von 111.000 €, brutto 148.000 € (incl. Nebenkosten und MWSt.) ermittelt.

Entwurf 2 (Rohrbach):

Das Architekturbüro Rohrbach & Schmees hat auf Grundlage der Ideen von Herrn Schreiber einen eigenen Entwurf erstellt.

Neben vielen Gemeinsamkeiten (Stellung der Hochzeitslaube im Gelände, Anordnung der Spolien an einer Bruchsteinmauer und Witterungsschutz der Exponate etc.) ist die Wegführung entlang der Böschung des Kastanienbereiches , die Anordnung einer Treppe und Tieferlegung des Geländes um ca. vier Stufen vorgesehen.

Als weiterer Unterschied ist die Überdachung der Exponate entlang der Bruchsteinmauern in Blech vorgesehen und in die Mauer eingelassen, die „Hochzeitslaube“ ist mit einem dunklen Blechband abgedeckt.

Der Entwurf Rohrbach verzichtet auf die Anordnung der Wasserspeier und den Brunnen.

Kosten Entwurf 2 (Rohrbach):

Für den Entwurf 2 wurden Baukosten netto in Höhe von 76.000 € , brutto 101.300 € (incl. Nebenkosten und MWSt.) ermittelt.

Zur Finanzierung:

U. a. durch günstige Ausschreibungsergebnisse bei der Maßnahme Sanierung Kornmarkt 2 liegt der aktuelle Kostenanschlag um ca. 150.000 € unter den geschätzten Kosten.

Durch Einsatz dieser Mittel für die Schaffung eines Lapidariums könnte die angemessene Präsentation von wertvollem Kulturgut und eine zusätzliche Attraktivierung des Lottehofes erreicht werden.